



European Alliance for the Self-determination of Indigenous Peoples

PRESSEMITTEILUNG

21.11.2019

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Seit 1981 wird jährlich am **25. November** der Gewalt an Frauen gedacht. Die Vereinten Nationen erklärten den Tag 1999 zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ – Auftakt einer weltweiten **16-tägigen Aktionskampagne** gegen geschlechter-spezifische Gewalt.

Gewalt gegen Frauen ist die häufigste Verletzung der Menschenrechte: Jede dritte Frau wird Opfer von Gewalt. Während die Kampagne #MeToo für weltweite Aufmerksamkeit sorgte, nimmt die Öffentlichkeit kaum Notiz von einer Katastrophe, die sich seit Jahrzehnten mitten in **Kanada** ereignet – der **Gewalt an indigenen Frauen**. Indigene Frauen sind zwölf Mal häufiger Opfer von sexueller Gewalt als Frauen im kanadischen Durchschnitt. Obwohl Indigene nur 5% der kanadischen Bevölkerung bilden, sind 24% der Mordopfer indigene Frauen. Dabei handelt es sich nicht um die verharmlosend bezeichneten „Beziehungstaten“ – über 80% der Täter sind weiße Männer, welche den Frauen nie zuvor begegnet sind.

Indigene Frauen in Nordamerika sind auch im 21. Jahrhundert Opfer von Diskriminierung, Sexismus und systemischer Gewalt. Selbst nach Schätzungen der kanadischen Regierung wurden in den letzten drei Jahrzehnten rund 4.000 indigene Frauen ermordet – die Dunkelziffer dürfte weit höher liegen. Eine kanadische Untersuchungskommission kam in ihrem 1500-seitigen **Abschlussbericht „Reclaiming Power and Place“**¹ vom 3. Juni 2019 zu einem klaren Urteil: Nach internationaler Rechtsdefinition handelt es sich bei der Gewalt an indigenen Frauen um **Völkermord**.

Vielfach sind auch **Polizei- und Justizbehörden** in die Gewalt an indigenen Frauen verstrickt.² Dutzende Rechtsklagen von indigenen Frauen gegen Polizisten der Sureté de Quebec, welche indigene Frauen – auch unter Todesdrohung – missbrauchten, führten zur Einsetzung der **Viens-Kommission**, die in ihrem Abschlussbericht vom 30. September 2019 eine Entschuldigung der Regierung für die „systemische Diskriminierung der indigenen Völker“ und die Umsetzung der „UN-Deklaration der Rechte der Indigenen Völker“ (2007), welche explizit Schutzmaßnahmen für indigene Frauen einfordert, verlangt.

Auch die jüngsten Fälle von **Zwangssterilisationen** (u.a. in Saskatchewan) sind Gewalt an indigenen Frauen und Völkermord an indigenen Völkern im 21. Jahrhundert.

In den **USA** bestätigen u.a. Berichte des „Urban Indian Health Institute“ ein ähnliches Ausmaß an Gewalt an indigenen Frauen. Auch hier wurden tausende indigene Frauen in den 1970er Jahren zwangssterilisiert – ein Trauma, unter dem nicht nur die Frauen selbst zu leiden haben, sondern auch deren Familien und Gemeinschaften.

Am 18. Dezember 2019 begehen wir den 40. Jahrestag der Verabschiedung des „**Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau**“ (CEDAW, 1979). Wir fordern die konsequente Umsetzung dieser Konvention und die entschlossene Bekämpfung jeder Form von Diskriminierung und Gewalt an Frauen – insbesondere der Gewalt an indigenen Frauen!

Kontakt:

Monika Seiller, Aktionsgruppe Indianer & Menschenrechte e.V., München, post@aktionsgruppe.de, Mobil: 0173-9265932

¹<https://www.mmiwg-ffada.ca/final-report/>

²<https://www.hrw.org/report/2013/02/13/those-who-take-us-away/abusive-policing-and-failures-protection-indigenous-women>

³<https://www.cerp.gouv.qc.ca/index.php?id=2&L=1>

⁴https://dgvn.de/fileadmin/publications/PDFs/Blaue_Reihe/Blaue_Reihe_106.pdf

⁵<https://ijrcenter.org/forced-sterilization-of-indigenous-women-in-canada/>

⁶<https://www.uihi.org/wp-content/uploads/2018/11/Missing-and-Murdered-Indigenous-Women-and-Girls-Report.pdf>

⁷<https://www.frauenrechtskonvention.de/>